

Klempnermeisterprüfung 1998

„Impressionen . . .

... in Klempnertechnik“ lautete das Motto, unter dem vom 18. bis 25. Januar die Ausstellung der Klempnermeisterstücke aus dem Vorbereitungskurs 1997 der Stuttgarter Robert-Mayer-Schule stattfand. Da die Prüfungskommission der Handwerkskammer Stuttgart als eine der wenigen Deutschlands individuelle Stücke gestattet, konnten 18 Exponate der unterschiedlichsten Art bewundert werden.

Viele Besucher urteilten über die zum fünften Male durchgeführte Präsentation, daß diese die bisher schönste gewesen sei. Dabei bezogen sich die Äußerungen nicht auf die Qualität und den Ideenreichtum der angehenden Meister – die wa-

ren auch in den vergangenen Jahren gegeben – sondern auf die Gestaltung der Ausstellung. Kein einfaches Unterfangen, reichten doch die Stücke vom zwei Meter hohen Spiegelwaschtisch bis zum zwanzig Zentimeter hohen antiken Helm, vom Mini-Karussell aus Kupfer und Messing bis zur Obstschale aus blankem und verzinnem Kupferblech, vom futuristischen Regenrohrübergang bis zum antikisierenden Nischen-Wandbrunnen, beide aus Zink. Die Möglichkeit, ein Meisterstück nach eigener Idee anfertigen zu können, wird nicht nur von baden-württembergischen Aspiranten geschätzt. So nahmen diesmal neben mehreren bayerischen gleich vier „Nordlichter“ an Vorbereitungskurs und Prüfung – mit erfolgreichem Abschluß, versteht sich – teil. Bei aller Individualität müssen jedoch alle Stücke eine Reihe von Techniken aufweisen, wie sie der Klempnermeister zu beherrschen hat. Reine Treib- oder reine Gehrungsarbeiten, wie dies in früheren Zeiten üblich war, werden von der Prüfungskommission von vornherein abgelehnt. Außerdem gilt es noch zwei Arbeitsproben abzulegen – die eine aus dem Bauklempner-, die andere aus dem Lüftungsbereich. Auch hier muß der Prüfling beweisen, daß er die in der Praxis üblichen Arbeiten beherrscht.



Drei-Schalenbrunnen

Als gleichseitiges Sechseck gestaltete Jörg Hirschmann aus Heilsbronn den vierteiligen Fuß seines Brunnens. Der insgesamt 1245 mm hohe Fuß aus Kupferblech ist über einen ebenfalls sechseckigen Blechsockel von 340 mm zwischen den Kanten auf einem Steinsockel aus rosa Granit befestigt. Im Abstand von je 350 mm ist eine Wasserschale von 600, 420 und 240 mm Durchmesser angebracht. Während die Nähte des Sechsecksockels aus 0,7 mm dickem Kup-



ferblech als Bördelnaht WIG-geschweißt wurden, sind die konischen Teile des Fußes aus 0,6 mm dickem Kupferblech hergestellt und nach außen gefalzt. Die Wasserschalen sind gepoltet, abgeschlichtet und gehämmert. Ihren Rand bilden genutete Kupferrohre. Am Fuß sind sie durch Löten befestigt. Im Inneren des Fußes ist ein Steigrohr für die Wasserversorgung angeordnet. Es durchdringt die geschweißte Abdeckung des Fußes, wo es dem Wasser freien Auslauf gewährt. Dieses bordet von einer Schale zur anderen über und gelangt aus der dritten ins Fußinnere, von wo aus es über eine Pumpe wieder durch das Steigrohr gedrückt wird.



Im Januar dieses Jahres fand zum fünften Male die Ausstellung der Prüfungsstücke des vorjährigen Klempnermeisterkurses statt. Noch nie war eine Präsentation so gut besucht

Kinderkarussell

Ein Herz für Kinder scheint Xaver Blösch aus Pforzen zu haben. Denn er wählte als Meisterstück das Modell eines Kinderkarussells aus. Das rund 450 mm hohe Stück hat eine 12eckige Grundfläche von 600 mm Seitenabstand mit dreistufigem Aufgang. Dieser ist aus Kupferblech, 0,6 dick, gefertigt, endet unten in genuteten Messingrohren, dessen Gehrungen mit Silberlot hartgelötet wurden und ruht auf einer Grund-



platte aus dunklem Marmor. Die drehbare Tragesäule sowie die Decke, an denen sechs Porzellanpferdchen aufgehängt sind, bestehen aus Messingblech, 0,6 dick. Das kugelförmige Dach ist aus um ein Viertel in der Fläche verdrehten Segmenten gefertigt, die wechselweise aus Kupfer und aus Messing bestehen. Deren Verbindung untereinander erfolgte durch WIG-Bördelnaht-Schweißen. Rings um das Dach verläuft eine Blende aus Kupferblech, deren zwölf Flächen mit Kerbstahlarbeiten verziert sind und nach oben mit einem genuteten Messingrohr abschließen. Die Achse des Karussells endet oben mit einer aufgeschraubten Messingkugel.



Rinnen-Regenrohr-Übergang

Futuristisch mutet das Meisterstück von Christian Eid aus Würzburg an. Alle Einzelteile sind aus Titanzink 0,8 mm dick hergestellt. Das Niederschlagswasser gelangt durch zwei über Eck stehende abgewinkelte Vierkantrohre in einen runden Sammler. Von da aus fließt es durch ein weiteres Vierkantrohr, das ebenfalls über Ecke angeordnet ist, in die Kanalisation. Alle Verbindungen der wasserführenden Teile sind innen gefalzt und weich ausgelötet. Vor die Regenrinnenstutzen ist eine dreieckige Verzierung angebracht, die aus einem Rahmen besteht, der aus drei dreikantigen Rohren zusammengesetzt ist, sowie einem parallel zum Rahmen zweifach gelochten Blech. Das Zierteil fügt sich harmonisch in den ebenfalls aus Titanzink gefertigten Sims ein.



Taufbecken

Thomas Däneke aus Braunschweig fertigte ein Taufbecken. Es ist 1000 mm hoch, das Becken hat einen Durchmesser von 600 mm, der achteckige Fuß eine Breite 430 mm zwischen Ecken. Die Außenschale des Beckens besteht aus 16 gepolterten Kupferblech-Segmenten (0,7 mm dick), jeweils um eine Segmentbreite verdreht. Deren nach innen stehende Borde sind WIG-geschweißt. Aus Messingblech 0,8 mm dick



hat Däneke die Innenschale des Beckens bis auf eine Tiefe von 100 mm gepoltert, dann abgeschlichtet und mit Hammerschlag versehen. Sie ist mit der Außenschale durch WIG-Schweißen verbunden. Die Außenschale und der geschwungene Fuß wiederum sind durch einen einfachen innenliegenden Falz vereinigt. Becken und Fuß enden jeweils in einem genuteten Messingrohr von 10 mm Durchmesser. Sicherer Stand wird durch eine in das untere Fußende eingelassene Bleiplatte gewährleistet.





Modell eines Heißluftballons

Timo Hofstetter aus Ansbach präsentierte einen Heißluftballon aus 0,6 mm dickem Kupferblech. Der Körper des Ballons ist als gleichseitiges 14-Eck gestaltet. Die Nähte der einzelnen Segmente sind nach innen gebördelt und WIG-geschweißt. Als oberer Abschluß dient eine Kappe aus Kupfer, die mit einer Öse zur Aufhängung versehen ist. Den unteren Abschluß des 570 mm im Durchmesser und 580 mm in der Höhe messenden Ballons bildet eine geschweißte Messinghülse, die mit dem Rand des Ballons verlötet ist. Der aus acht Teilen zusammengesetzte Korb ist über eine Seilkonstruktion und Befestigungsösen mit der Messinghülse verbunden. Der Boden des Korbes besteht aus einer genuteten Messingplatte, in die der Rumpf eingelassen und von innen verlötet wurde. Der Korbrand wird durch ein genutetes aufgelötetes Messing-Rund-Profil gebildet. In den Rumpf des Ballons sind die Initialien des Prüflings und der Schriftzug „Meisterprüfung 1998“ eingätzt.



Modell eines antiken Helmes mit Hörnern

Andreas Hettling aus Hannover scheint ein Fan von Hägar dem Schrecklichen zu sein. Die Ähnlichkeit seines Meisterstückes mit dem Helm des Comic-Helden ist unverkennbar. Die Helmschale wird aus acht ungleichmäßig breiten Segmenten gebildet. Jedes dieser Teile ist in zwei Richtungen gekrümmt. Verbunden sind sie untereinander durch außenliegende einfache Stehfalze, die zusätzlich von innen verlötet wurden. Nach unten schließt der 240 mm im Durchmesser aufweisende Helm mit einer Drahteinlage $d = 5 \text{ mm}$ ab, nach oben mit einer ge-



schaubten Abschlußkappe. In den Seitenteilen ist je ein Horn angebracht, das aus je zwei getriebenen Teilen bestehen und durch WIG-Schweißen zusammengesetzt wurde. Mit der Helmschale sind sie durch eine innenliegende Bördellötnaht verbunden. Außerdem ist der Helm mit Nacken-, Ohren- und Nasenbeinschutz versehen, die über Messingkugelschrauben mit der Helmschale sowie der Lederinnenschale verschraubt sind.



Wohnzimmertisch

Einen Tisch der besonderen Art wählte Ralf Gerstenlauer aus Bietigheim-Bissingen für seine Prüfungsarbeit. Er besteht aus zwei Ebenen, deren obere aus Acrylglas und deren untere aus Holz gefertigt sind, sowie einem Hohlfuß und einem Trog als zweiter Standfläche. Der 510 mm hohe achteckige Fuß in Form eines auf dem Kopf stehenden schlanken Pyramidenstumpfes ist aus Kupfer 0,7 mm dick hergestellt, dessen einzelne Segmente durch einen innenliegenden 5 mm hohen Falz verbunden sind. Als Auflage für die beiden Tischplatten dient je ein Ring aus Kupfervollmaterial, die an dem Fuß befestigt sind. Der obere Teil des Fußes enthält einen Einsatz aus Chromnickelstahl, der als Blumenvase oder Sektkübel dient. Die Seitenteile des sich nach unten verzweigenden Troges setzen sich aus mehreren Segmenten zusammen, die mittels innenliegendem 4 mm hohem Bord WIG-geschweißt wurden. Der Mantel des Troges trägt an seiner Außenseite eine Kerbstahlverzierung. Die Öffnung des Troges schließt mit einem Rahmen aus genutetem Kupferrohr mit 10 mm Durchmesser ab, der als Auflage für die untere Tischplatte dient. Die außenliegende Bördellötnaht zwischen Mantel und Seitenteilen sind mit einem genuteten Kupferrohr $d = 15 \text{ mm}$ abgedeckt. Dieses Rohr setzt sich ungenutzt in Strebenform nach oben fort, bis es in einer Messingscheibe endet, die als Auflage der Acrylglasplatte dient.



Schirmständer

Nicht für Knirpse, sondern für Stockschirme entwarf Jochen Köhler aus Metzingen seinen Schirmständer, der selbst wie ein leicht geöffneter Regenschirm aussieht. Der Körper ist aus 0,6 mm dickem Kupferblech gefertigt und hat eine Höhe von 625 mm bei einem größten Durchmesser von 400 mm. Die acht Halbkonen sind innen durch WIG-Schweißen miteinander verbunden. Mit dem Boden ist der Mantel einfach



verfalzt und gelötet. Die Längsnähte sind zusätzlich mit genuteten Messingrohren versehen, die oben mit einer Kugel abschließen. Auch der obere Abschluß des Körpers ist zum Schutz der Kanten sowie vor Verletzungen und Beschädigung der Schirme mit genuteten Messingrohren versehen, die wiederum mit den anderen Rohren hart verlötet sind. Im Innern erhielt der Schirmständer eine Unterteilung, die aus Messingrohr hergestellt ist und an der Griffstange aus Messing-Rundmaterial 20 mm festgelötet ist. Über diese Griffstange ist der Körper des Ständers mit einem Holzsockel verschraubt.



Wetterfahne

Titanzinkblech mit 0,7 mm Dicke wählte Markus Tamme aus Goslar als Material für seine Wetterfahne. Der Fuß wird von einem sechseckigen Pyramidenstumpf gebildet. Der mündet nach oben hin in einen Knopf, der die Grundfläche des Sechsecks beibehält. Erst der Träger von Wetterfahne und Windrichtungszeiger besitzt eine runde Form und besteht aus einem sich nach oben leicht verjüngenden Rohr aus Titanzink, in dem die feststehende Welle aus Edelstahl $d = 20$ mm und das bewegliche Überrohr aus dem gleichen Material $d = 28$ mm untergebracht ist. Die Segmente des Fußes sind durch nach innen stehende Einfachfalze verbunden, die des Mittelteiles sind stumpf zusammengelötet. Die Verbindung zwischen Fuß und Mittelteil erfolgte durch einen einfachen, nach außen stehenden Falz, der später mit einer Klemmblende verdeckt wurde. Die Wetterfahne ist mittels genuteter Messinggrundstäbe an der Welle befestigt, an der auch der Windrichtungszeiger festgeschraubt ist. Als Lagerung der Welle dienen zwei Glasmurmeln. Die gesamte Höhe des Dachaufsatzes beträgt 1665 mm.



Stammtisch-Aschenbecher für einen Skiklub

Ein gleichseitiges Neuneck weist der Sockel des Club-Aschenbechers auf, den Tobias Kraut aus Alzenau-Albstadt als Meisterstück realisierte. Die einzelnen Segmente sind aus Kupferblech 0,7 mm dick gefertigt, der Rand konvex und konkav geschwungen, wobei die Rundungen durch einen senkrechten Bord voneinander getrennt sind. Die Verbindung der neun Teile erfolgte mittels einer innenliegenden WIG-geschweißten Bördelnaht. Von drei Seiten aus weisen stilisierte Skier schräg nach oben, wo sie sich an einem Deckenring treffen. Dieser Ring ist an seinem unteren Rand mit der Einlage eines Vierkant-Drahtes ver-



sehen, während in den oberen Rand die den Skistiefel tragende Grundplatte eingefalzt ist. Der Skistiefel ist aus mehreren getriebenen Teilen zusammengesetzt. Eine Schraube hält ihn an der Grundplatte; sie dient gleichzeitig als Halterung für die Messinglocke. Der Ascher selbst ist aus Messingblech 0,7 mm dick gepoltert, abgeschlichtet und mit Zigarettenauflagen versehen. An seiner Unterseite ist eine Magnethalterung angebracht, mit dem er sicher im Sockel – wo der Gegenmagnet sitzt – gehalten wird.





Blumenampel

Der Kessel der kupfernen Blumenampel, die Ken Krullmann aus Stuttgart herstellte, besteht aus 16 Segmenten, die mit einer innenliegenden Bördelnaht WIG-geschweißt sind. Die Materialdicke beträgt 0,6 mm. Als unterer Abschluß dient eine getriebene Halbschale, die mit einem aufgelöteten Rand aus Messingblech versehen und mit einer Gewindestange am Kessel festgeschraubt ist. In den Kessel ist eine Innenschale aus verzinnem Kupfer (0,7 mm dick) eingesetzt und geheftet. Diese hat die Form eines Kegelstumpfes. Der Mantel wurde aus einem Teil getrieben und erhielt einen Boden, der aufgefalzt und verlötet wurde. Nach oben schließt der Kessel mit einem genuteten Messingrohr ab. Die Aufhängung der Ampel erfolgt über eine Kupferhalbschale, die getrieben und abgeschlichtet wurde und mit einer Messingleiste als Kantenverzierung versehen ist. Aus ästhetischen Gründen ist zwischen Aufhängung und Ampelkessel ein Zwischenring angeordnet, der aus 16 trapezförmig zugeschnittenen Blechteilen besteht, die nach innen mit einem Bord versehen wurden, der WIG-geschweißt ist. Oberer und unterer Rand sind mit einer Messingleiste verziert. Die Aufhängungen bestehen aus geschmiedetem Messing, die an den einzelnen Ampelteilen angeschraubt sind. Die Abhängung der drei Teile erfolgt mit messingbeschichteten Stahl-Zierketten. Die gesamte Höhe beträgt dann 1120 mm, wobei der Kübel allein bei einem Durchmesser von 480 mm eine Höhe von 280 mm aufweist.



Fruchtschale

Zweimal zehn geschwungene Segmente baute Heiko Kübler aus Ettmannsweiler zum Ober- und Unterkörper einer Fruchtschale zusammen, wobei deren äußere Kanten wechselweise konvex und konkav gestaltet sind. Die einzelnen Teile aus 0,6 mm dickem Kupferblech sind durch innenliegende Falze miteinander verbunden. An ihrer engen Stelle sind sie über zwei 6 mm dicke runde Messingplatten – getrennt durch eine 12 mm dicke zehneckige Messingplatte – miteinander verschraubt. Die Fruchtschale selbst mit einer Ausladung von



420 mm ist aus verzinnem Kupferblech, 0,7 mm dick, durch Aufziehen hergestellt. Nach dem Abschlichten erhielt sie einen Hammerschlag. Der Schalenboden besteht aus 0,7 mm dickem Kupfer, hat einen Durchmesser von 360 mm und wurde ebenfalls aufgezogen. Die Ränder von Schale und Boden sind mit einem genuteten, weichgeglühten Messingdraht von 5 mm Durchmesser versehen. Im zusammengebauten Zustand hat die Schale eine Höhe von 300 mm.



Historisch geformter Briefkasten

Raffiniert hat Mark Holzwarth aus Tamm seinen Briefkasten – mit 768 mm Höhe, 420 mm Breite und 210 mm Tiefe – gestaltet. Der geschwungene Hauptkörper besteht aus 0,7 mm dickem Kupferblech. Die gebrochenen Kanten werden durch je ein Band gebildet, das mit Seiten- und Vorderteil durch innenliegende Borde WIG-geschweißt ist. Einwurfsklappe und Entnahmetür sind über einen Einbaurahmen aus 1 mm dickem Messingblech in die Vorderfront eingesetzt. Die Klappe ist mit dem Namenszug, die Tür mit der Hausnummer – jeweils in gotischen Schriftzeichen – versehen. Das Unterteil des Briefkastens ist als aufsteigendes Karnies gestaltet. Die verschiedenen Abschnitte sind aus Kupferblech 0,6 bzw. 0,7 mm dick hergestellt. Die senkrechten Nähte sind WIG-stumpfgeschweißt, untereinander sind die einzelnen Teile durch innenliegende Falze verbunden. Das geschwungene Dach ist an den Seiten gewulstet, nach vorn aber mit einem genuteten Kupferrohr stumpf WIG-geschweißt. Mit dem gleichen Schweißverfahren, jedoch als Bördelnaht gestaltet, wurden die Segmente der stilisierten Sonne zusammengesetzt. Eingefaßt werden sie mittels eines Blechrahmens, der nach außen eine Drahteinlage erhielt. Den unteren Abschluß des Dachteiles bildet ein Gesims, das mit dem darüberliegenden Teil verschweißt ist. Dachteil, Hauptkörper und Unterteil sind jeweils über einen Schiebefalz miteinander verbunden.



Couchtisch

Für den Grundriß seines Couchtisches wählte Uwe Scheiterlein aus Döttingen ein unregelmäßiges Achteck. Die Länge der Tischplattenaufgabe beträgt 700 mm, die Breite 500 mm. Der Fuß des Tisches besteht aus Ober- und Unterteil, die das Achteck der Tischplatte übernehmen und sich jeweils zur Stelle der Begegnung hin verjüngen, wo sie außerdem durch eine Glasablage unterbrochen sind. Das Tischblatt ist aus acht Segmenten und einem Mittelteil zusammengesetzt, wobei sich die Materialien Kupfer- und Messingblech, 0,6 mm dick, abwechseln. Sie sind durch einen einfachen Falz verbunden. Einfach gefalzt sind auch die Segmente von Ober- und Unterteil, allerdings nach außen hin, während sie im Inneren mit Lötstiften in Position gehalten werden. Die Verbindung von Ober- und Unterteil geschieht durch Abkanten der Segmente nach innen, Einlegen von Messingplatten und Verschrauben. Das Tischblatt wurde ringum aufgekantet, in das Oberteil eingelegt und punktweise WIG-geschweißt. Darüber ist ein genutetes Messingprofil gesteckt, das als Auflage für die gläserne Tischplatte dient. Das Unterteil ist ähnlich gestaltet. Auch hier sind die Segmente aufgekantet und mit einem eingelassenen Boden versehen, die Aufkantungen wiederum in einem Messingprofil eingelassen und verlötet. Einschließlich Glasplatte hat der fertige Tisch eine Höhe von 452 mm.



ten werden. Die Verbindung von Ober- und Unterteil geschieht durch Abkanten der Segmente nach innen, Einlegen von Messingplatten und Verschrauben. Das Tischblatt wurde ringum aufgekantet, in das Oberteil eingelegt und punktweise WIG-geschweißt. Darüber ist ein genutetes Messingprofil gesteckt, das als Auflage für die gläserne Tischplatte dient. Das Unterteil ist ähnlich gestaltet. Auch hier sind die Segmente aufgekantet und mit einem eingelassenen Boden versehen, die Aufkantungen wiederum in einem Messingprofil eingelassen und verlötet. Einschließlich Glasplatte hat der fertige Tisch eine Höhe von 452 mm.



Tschapka (Ulanenhelm)

Peter Scholl aus Ludwigsburg entschied sich für die Nachbildung eines Helmes, wie ihn die aus Polen stammenden Ulanen trugen. Die ovale Haube des Helmes aus Kupferblech, 0,8 mm dick, ist gepoltet und abgeschlichtet. Sie erhielt eine Umrandung aus 0,6 mm dickem Kupfer. Der Schirm ist aus dem gleichen Material gefertigt. Zusätzlich wurde er mit einem Messingrand versehen. Die einzelnen Teile des typischen geschwungenen Aufsatzes mit dem viereckigen Deckel sind nach innen gefalzt. Zum Einhängen des Bandes ist die Deckfläche mit einem gebogenen, eingelöteten Kupferdraht versehen. Mit der Haube des Helmes ist der Aufsatz durch eine Bördel-Lötnaht verbunden. Das Wappen an der Vorderseite der Haube ist aus Messingblech von 0,5 mm Dicke hergestellt und gepunzt. Der Helmriemen ist aus einzelnen Messingplättchen hergestellt, die rückseitig miteinander verlötet sind. Deren vordere Plättchen sind durch Niete zusammengefügt, an den Seiten werden die Bänder und gepunzte Rosetten am Helm festgeschraubt.



Nischenwandbrunnen

Von lauschigen Fleckchen in Gärten und Parks hat sich wohl Albrecht Wagner aus Wolfratshausen für sein Meisterstück aus Titanzink (0,7 mm dick) anregen lassen. Er fertigte einen pokalartigen Brunnen, dessen Grundriß ein regelmäßiges 14-Eck zeigt. Allerdings mußte er nur neun Segmente anfertigen, da der Brunnen an der vorgefertigten 1800 mm hohen Rückwand mit dem Bogengesims und dem wasserspeienden Löwenkopf befestigt wurde. Das 300 mm



hohe Becken hat eine größte Ausladung von 726 mm. Es ruht auf einer 255 mm hohen Säule und diese auf dem 245 mm hohen Fuß. Die Segmentteile sind alle verdeckt per Tropfennaht zusammengefügt. Die drei Teile des Brunnens sind durch Überlapp-Löt-nahte miteinander sowie mit der Rückwand verbunden. In das Becken ist eine Innenschale eingelassen, die ebenfalls ein 2/3 großes 14-Eck zum Grundriß hat. Über den geschwungenen Rand ist sie mit dem Becken einfach verfalzt, während die an der Rückwand dicht verlötet wurde. Außerdem wurde die Innenschale mit einem Waschtischabflußventil ausgestattet, so das über den Löwenkopf zufließendes Wasser durch die Rückwand abgeführt werden kann.





Vorraum-Pflanzkelch

Abgeleitet hat Uwe Volz aus Ansbach seinen Pflanzkelch von einem Römer-Trinkglas. In seiner Grundfläche stellt diese Arbeit ein gleichseitiges Sechseck dar. Das Fußteil verjüngt sich nach oben von 440 mm zwischen Kanten auf 130 mm. Der Kelch mißt 520 mm zwischen Kanten und hat einen Radius von 260 mm. Die Segmente des Fußes wurden – ebenso wie die des Kelches – als innenliegende Bördelnaht WIG-geschweißt. Die unteren Ränder der Fußsegmente sind rechtwinklig aufgestellt, in die ein Bodenblech mit gleicher Bordhöhe eingelegt und mit dem WIG-Schweißgerät geheftet wurde. Abschließend ist ein genutetes Messingprofil aufgesteckt worden. Der Pokal enthält einen runden Einsatz, der aus verzinnem Kupferblech hergestellt wurde. Der Innenbehälter ist oben mit einem pyramidenstumpfförmigen Übergangsstück rund auf sechseckig versehen, das an seiner Außenkante mit dem Pokal verfalzt ist. Der Falz wird von einem genuteten Messingprofil abgedeckt. Die Seiten des Kelches sind mit geätzten Motiven versehen, die zusätzlich durch Anlassen des Kupfers hervorgehoben wurden. Kopf- und Fußteil sind ineinander gefalzt. Zur Standsicherheit dient eine sechseckige Marmorplatte, auf der der Fuß mittels eines Rohres und zweier Spannplatten aus Edelstahl, 4 mm dick, verschraubt ist.



Waschtisch

Bei der Bezeichnung seines Meisterstückes hat Lukas Tamme aus Goslar stark untertrieben. Denn der voll funktionsfähige Gästewaschplatz ist sowohl mit einem Spiegel und dessen Rahmen als auch mit einem Beleuchtungsbord versehen. Verwendet wurde Kupferblech mit 0,7 mm Dicke, allerdings verschiedener Härte. Die Wasch-



tischplatte ist 100 mm hoch, bei einer Breite von 520 mm und einer Tiefe von 460 mm. Die verschiedenen Teile sind mit einem nach außen gestellten Bord versehen und WIG-geschweißt. Die getriebene und abgeschlichtete Waschtischschale hat einen Durchmesser von 300 mm und ist mit einem 10 mm breiten und 5 mm hohen Bord versehen, mit dem sie auf der Waschtischplatte aufliegt. Der Geruchverschluss wird durch eine Säule verdeckt, die oben und un-

ten mit einem Kegelstumpf abschließt. Die Längsnähte sind innen gefalzt, die Verbindung der drei Teile geschah durch WIG-Schweißen über eine nach innen weisende Bördelnaht. Die Form der Waschtischplatte wiederholt sich im Beleuchtungsbord. Dieser wird mit je einem neben dem Spiegel angebrachten Rohr über dem Waschtisch gehalten. Abschließend wurden die Schweißborde an Waschtischplatte und Lichtbord sowie der untere Rand der Standsäule mit einem geschlitzten Messingrohr $d = 10$ mm abgedeckt. Mit 1960 mm war der Waschplatz das höchste unter den diesjährigen Meisterstücken.



Die Stücke zeigen einmal mehr, mit welcher Kreativität und welchem Eifer die jungen Meister bei der Sache waren. Und das sollte durch die Abschaffung des Klempnerberufes aufs Spiel gesetzt werden? So zeigte sich Fachabteilungsleiter Manfred Härterich in seiner Ansprache zur Eröffnung der Ausstellung im Treffpunkt Rotebühlplatz Stuttgart erfreut, daß die Eigenständigkeit des Klempnerberufes inzwischen beschlossene Sache ist. Allen Anwesenden empfahl Härterich den Besuch des Europäischen Klempner- und Kupferschmiede-Museums in Karlstadt, an dessen Dach- und Fassadenbekleidung die Meisterschüler aktiv mitgewirkt haben. Obwohl die Einweihung erst im Juni erfolgen wird, findet der interessierte Fachmann bereits heute interessante Detaillösungen, sowohl durch die Verwendung verschiedener Materialien als auch durch die Anwendung unterschiedlicher Verlegetechniken. Und wer weiß, ob nicht die Ausstellung der Meisterstücke des folgenden Kurses im Karlstädter Klempnermuseum stattfindet. ews